

wenn er als Jude und Hillelit den Heiden verkündigt, wird nicht gesehen. Dementsprechend wird die Sachkritik am Neuen Testament im protestantischen Sinn bejaht, deren Anwendung als „umsichtig und sorgsam“ (92) empfohlen. Ob solche eine katholische Übernahme evangelischer Dogmatik weiterhilft?

Innerhalb der katholisch-exegetischen Literatur ist die Stellungnahme W. Trillings zum Verhältnis von Gottesherrschaft und Gott

sicherlich extrem einseitig. Der existentielle Charakter seiner Ausführungen jedoch, der Hintergrund einer ständigen Auseinandersetzung mit einer Vielzahl anderer neutestamentlicher Veröffentlichungen, die von tiefem Glauben getragene Interpretation und die Fähigkeit, diese in exegetisch-streitbarer, aber auch für den Laien verstehbarer Weise zu formulieren, machen das Buch in hohem Maß für alle empfehlenswert. W. Feneberg SJ

Anthropologie

SPLETT, Jörg: *Der Mensch ist Person*. Zur christlichen Rechtfertigung des Menschseins. Frankfurt: Knecht 1978. 219 S. Kart. 29,80.

Als Schlußstein seiner anthropologischen Reihe legt Jörg Splett diesen Band vor, der nicht nur das „Lernziel Menschlichkeit“ (Frankfurt 1976) „klarer bestimmt“ (vgl. 11) oder die „unauflösbare Verbindung des Sprechens vom Menschen mit dem Sprechen von Gott“ (vgl. „Konturen der Freiheit“, Frankfurt 1974, 12) in einem neuen Durchgang verdeutlicht, sondern vom Ende her den Ursprung dieses Denkens nochmals – in wieder gesteigerter Zugänglichkeit – entfaltet. Splett will seinen Beitrag als „Rechtfertigung des Menschseins“ verstanden wissen. Er behauptet nicht, nur dem Christen sei wahrhaftes Menschsein möglich, wohl aber – und das mit aller Entschiedenheit –, daß es sich gegenüber seiner „theoretisch-praktischen Bestreitung“ (13) nur christlich rechtfertigen lasse – Rechtfertigung nicht als „Zusatzbestimmung“ verstanden, sondern als die „letzte Begründung des Humanums als solchen“ (12).

Die einleitende „Grundlegung“ (23–87) begründet in dreifachem Umgang („Mitmenschlichkeit aus dem Glauben“; „Gewissen – Ernst der Menschlichkeit“; „Akademischer Dienst an der Wahrheit“) die These, die sodann im zweiten Teil im Blick auf verschiedene „Felder“ des Menschseins entfaltet wird: „Religion und Pseudoreligion“, „Menschliche Geschlechtlichkeit“, „Lebensform Ehe“, „Gehorchen ist menschlich“, „An-blick des Schönen“.

Hier breitet Splett nicht allein einen reichen

Ertrag scharfsichtiger Beobachtung aus, sondern läßt überdies zu genauerer Prüfung eigener Positionen und zur Auseinandersetzung mit ihm ein. Deren Kernpunkt dürfte in seinem hier nur knapp angesprochenen Grundanliegen zu finden sein, „in einer gewissen Spannung zur Tradition philosophischer Anthropologie und Ethik . . . die Differenz von Vernunft und Freiheit, Natur und Geschichte, Geist und Person bewußt zu machen“ (14). Es ist dem Autor darum zu tun, Transparenz und Nähe zum „Ursprung“ zu vermitteln (216 ff.), der „zur Freude befreit“ (206): „Dazu aber muß der Ursprung auf (uns) zugekommen sein. Daß er dies getan hat und es von dorthier immerfort neu tut, ist der Kern der christlichen Botschaft“ (214).

P. O. Ullrich

FLAD-SCHNORRENBURG, Beatrice: *Der wahre Unterschied*. Frau sein – angeboren oder angelernt? Freiburg: Herder 1978. 110 S. (Herderbücherei. 688.) Kart. 5,90.

Nicht zuletzt biologische Fehlinformation hat zur jahrhundertelangen Abwertung der Frau beigetragen. Ehe vor gut 150 Jahren das Säugetierei entdeckt wurde, hielt man die Frau für das Feld des männlichen „Samens“, so daß ein Mädchen als Fehlform erscheinen mußte. Heute glaubt man solcher Abwertung durch die Leugnung oder Minimalisierung aller Geschlechtsunterschiede begegnen zu sollen. – Hierzu nun bietet die Wirtschaftsredakteurin der FAZ einen korrigierend klärenden Beitrag. Sachlich, abwägend, grenz-